



CHRONIK

BERLIN



Die Menzelausstellung im *Künstlerhaus* ist vermehrt und die Reihe der dort schon aufgestellt gewesenen Werke erheblich besser (niedriger) gehängt worden, so dass man in jeder Beziehung dort eine Vermehrung des Genusses findet. Fabelhaft schöne Zeichnungen von Menzel sind zu den alten hinzugekommen. Ein von hinten gesehener knieender Arbeiter fordert die Bewunderung heraus; was doch alles aus den Falten seines Beinkleids an charme und malerischer Delikatesse herausgezogen worden ist! Fabelhaft ist auch die Zeichnung eines zugedeckten Brunnens. Wenige Striche – und wie allein das Material, das bröckelnde Holz wiedergegeben ist, mit welcher Wahrheit, hauptsächlich aber mit welchem Reiz – das spottet jeder Beschreibung. Käfer zeichnet Menzel so geschickt und ganz ähnlich wie ein Japaner. Er versagt bei der Antike: sei es dass er den barbarischen Faun oder eine klassische Gruppe zweier Frauen wiedergeben will: dieser Reiz versagt sich ihm. Aber wieder eine Baumgruppe aus Kissingen! Der Durchblick aus einem Thorbogen auf eine Dorfstrasse! oder eine Studie von Dorfhäusern in Interlaken; die so plastisch, trotzdem das angewandte Material nur Bleistift ist, vor uns treten, als sähe man sie durch ein Stereoskop. Er ist ein

Meister in der Wiedergabe aller Holz- und Steinarten. In der Ausstellung ist eine alte Säulenhalle von ihm, der Reiz wunderbar. Der Marktplatz in Linz, ein Blatt von vielleicht 12 cm Breite, ist von einem Reiz und von einer frischen Bewegung in der Skizze, die fabelhaft sind.

Bei *Paul Cassirer* ist ein Manetporträt von Fantin-Latour, das zu Betrachtungen herausfordert. A mon ami Manet, Fantin 1867 steht darauf. Es ist eine Illustration zu dem Bekenntnis, dass es oft die Künstler sind, die zuerst die Grösse ihrer bahnbrechenden Kollegen erkennen. Es ist im übrigen ein bürgerliches Porträt, lässt nicht die Grösse Manets ahnen, ihm fehlt die Weihe, die das grosse Manetbild hat, auf dem Fantin Manet mit weisser Stirn zeigt, wie vom Hauch der Muse berührt, im Kreis seiner Freunde malend, die gedankvoll um ihn herumstehen. Hier ist er hingegen nur ein vergnügter civiler Mensch, der, wie Zola sagt, Vergnügen daran hat, noch bürgerlicher als andere Bürger zu sein. H.

Kunstgewerbe.

Ein neues Zeichen für die Lebens- und Wirklichkeitszusammenhänge der Kunstgewerbebewegung kann man in der Gründung des „*Dürerhauses*“ (in der Kronenstrasse) sehen. Es stellt eine moderne Handlung für alle Zweige des An-